Nr. 127. 1901. Castrop, Donnerstag, den 24. October. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Hierzu Nummer 1118 der **Gratis-Beilage:**

„Universal-Chronik" für Unterhaltung und Belehrung.

England und Transvaal.

In Boerenhilfskreisen erzählt man sich, es sei dem Präsidenten Krüger vor etwa 8 Tagen von gänzlich unbekannter Seite eine Summe von 2 Millionen Francs in englischen Banknoten überwiesen worden mit der Widmung: „Ein Beitrag zur Ergänzung des Waffen- und Munitions-Vorrathes der tapfern Boeren!" Im Anschluß hieran wird versichert, daß Agenten der Boeren seit langem an allen südafrikanischen Hafenplätzen mit großem Erfolge thätig seien, um von englischen Kaufleuten Kriegsbedarf für die Boeren aufzukaufen.

Wie bedenklich die Lage der Engländer sein muß, geht aus einem Telegramme Lord Kitchener's hervor, der dringend um Verstärkungen bittet. Es lautet: „Kitchener verlangte neuerdings auf's dringendste eine schleunige Verstärkung von 10 000 brauchbaren berittenen Mannschaften. Das Kriegsamt äußerte, es könne 3000 Mann aus verschiedenen Detachements der vorhandenen Cavallerie schicken."

Am Montag wurden die Bestimmungen des Kriegsrechts auf der Caphalbinsel verkündet. Nach denselben soll das ordentliche Recht in der Colonie soweit wie möglich aufrecht erhalten werden. Ferner soll Niemand befugt sein, den District ohne Erlaubniß auf dem See- oder Landwege zu verlassen. Die Verbreitung von Zeitungen oder Zeitschriften, welche aufreizende Artikel enthalten, und der Handel mit Contrebande ist verboten; desgleichen ist unbefugten Personen nicht gestattet, Feuerwaffen, Gewehrmunition und Explosionsstoffe zu halten. Briefe und Telegramme werden der Censur unterworfen. Die Bestimmungen werden durch die Civilbehörden zur Ausführung gebracht.

Von einer neuen Hinrichtung, für die es den Engländern auch geborenen Boeren gegenüber niemals an Gründen zu fehlen scheint, wird aus Johannesburg gemeldet: Ein Mann namens Lewis wurde am Montag in Potchefstroom wegen Betheiligung an der Ermordung zweier Soldaten zum Tode verurtheilt und erschossen. Wie es in der Anklage hieß, waren die beiden Soldaten im Juli 1900 in Frederikstad, nachdem sie sich ergeben hatten, ermordet worden.

Eine Durbaner Depesche der „Daily Mail" vom 20. Oct. besagt, es scheine nunmehr kein Zweifel mehr vorhanden, daß Botha durch den Tongolabusch nach Swaziland entkommen sei. In Folge der riesigen Ausdehnung des Busches sei es thatsächlich unmöglich, den Rückzug der Boeren in dieser Richtung zu verhindern. — Aus Laurenco-Marques wird über Lissabon gemeldet: Die Boeren haben verschiedene englische Posten in Swaziland überrumpelt und einige hundert Kriegsgefangene dabei gemacht. Nachdem die Engländer dann ihrer Waffen, Munition und eines großen Theiles ihrer Lebensmittel entledigt worden waren, wurde ihnen die Freiheit zurückgegeben.

In der letzten Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß Dewet todt sei. Diese Gerüchte entbehren der Begründung und sind vielfach einander widersprechend, scheinen aber durch die Unthätigkeit Dewets in der jüngsten Zeit an Glaubwürdigkeit zu gewinnen.

„Daily Mail" meldet aus Brüssel: Präsident Krüger empfing von Schalk Burgher einen Bericht vom 23. September, worin mitgetheilt wird, daß ein großer Theil der Capcolonie in offenem Aufruhr steht. Die Boeren haben während der letzten drei Monate über 15 000 Capholländer bewaffnet. Die Lage der Boeren wird in dem Berichte als sehr günstig bezeichnet.

Canadische Truppen überraschten Freitag Nacht 16 Meilen nordwestlich von Balmoral ein Boerenlager. Nach kurzem Gefecht floh der Feind; er ließ 3 Todte zurück; 4 Mann wurden gefangen genommen und eine Menge Vieh, Lebensmittel und Munition erbeutet. Die Canadier verloren 5 Mann.

Reuter meldet aus Middelburg (Capcolonie) vom 20. ds. Mts.: Das Urtheil gegen Johannes Botha, eines unter dem Commando Lotters stehenden Führers, das auf Todesstrafe lautete, wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Ueber Kitchener's Vergangenheit veröffentlicht der „Figaro" einige interessante Details. Sie sind ihm von Germain Babst zugestellt, und dieser setzt an die Spitze seiner Ausführungen einen Ausspruch Kitchener's selbst. Dieser Ausspruch datiert vom Beginn des südafrikanischen Krieges und lautet: „Der Krieg in Transvaal ist unternommen worden gegen allen gesunden Sinn und gegen den Rath competenter Leute. Interessierte Minister haben dem Volke die Ueberzeugung beigebracht, daß es sich um einen militärischen Spaziergang handele; sie haben wissentlich Tausende in den Tod getrieben, indem sie Siege für bestimmte Fristen bestellten. Alles dieses für die Clique der Börsenspeculanten." Eine schärfere Verurtheilung des Krieges ist allerdings kaum möglich. Daß Kitschener trotzdem jetzt für „Börsenspeculanten" Krieg führt, erklärt Babst damit, daß der Soldat ist, der dem ertheilten Befehl folgt; sein Leben sei das eines Condottiere, der den Krieg wegen des Krieges liebe. Sein Vater, der als Dragoner-Oberst die Reiterattacke bei Balaklawa mitgemacht hatte, lebte 1870 in Dinan, Departement Cotes-du-Nord, und erhielt dort den Besuch seines Sohnes. Kitchener wurde hierdurch Zeuge der französischen Niederlagen und trat bei der Bildung der Mobilgarden-Bataillone in dasjenige von Dinan ein, um so auf französischer Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war englischer Officier und erhielt bei seinem Eintritt in das französische Heer den Rang eines Leutnants. Später wurde er einem Stabe zugetheilt und wohnte in dieser Eigenschaft den Kämpfen von Orleans bei. Eine lebensgefährliche Lanzenentzündung machte seiner Theilnahme am Kriege ein Ende, und er kehrte dann nach England zurück, von wo er sich nach Kleinasien begab, wo er sich 12 Jahre aufhielt. Der richtige Söldner und Landsknecht, der um der Blutfreude willen Krieg führt. Bei Moralanwandlungen hält er sich nicht auf, selbst wenn er sie einmal aus eigenem Gewissen heraus gehabt haben sollte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begann am Dienstag ein neues Lebensjahr. Für das deutsche Volk bedeutet die Wiederkehr des Geburtstages seiner Kaiserin alljährlich die Erneuerung des freudigen Bewußtseins, daß an des Kaisers Seite eine Frau steht und wirkt, die als Gattin, Mutter und Fürstin durch Tugenden ausgezeichnet ist, welche ihr die aufrichtigste und höchste Werthschätzung der ganzen Mitwelt sichern. Daß ihr diese gezollt wird, hat das nunmehr abgeschlossene Lebensjahr der hohen Frau in reichem Maße bewiesen. In Freud und Leid — auch an solchem war dies Jahr, das uns die unvergeßliche Kaiserin-Mutter raubte, nicht arm — schlugen ihr die Herzen Aller entgegen. Außer der Liebe ihres Kaiserlichen Gemahls und ihrer Kinder, deren blühendem Kranze freilich das Gebot der Pflicht den Prinzen Adalbert zur Zeit fernhält, ist unserer Kaiserin die Gewißheit der tiefen Verehrung ihres Volkes sicherlich das Schönste und Theuerste, was ihr das Leben bieten mag.

In Leipzig fand eine von 100 Personen aus Deutschland und Oesterreich besuchte Antiduellversammlung statt. Fürst Carl Löwenstein wurde zum Vorsitzenden, Graf Josef Plettenberg-Hovestadt und Professor Scholl-Mainz wurden zu Schriftführern gewählt. Syndicus Freiherr Boeningk-Halberstadt sprach über Ehre, Wahrung der Ehre und das Duell.

Mit der Seelsorge für die in China zurückgebliebenen deutschen katholischen Soldaten wurde der Pfarrverwalter Schäfer in Horchheim bei Worms betraut. Er wird demnächst nach Tientsin abreisen.

Der Generalstabschef der bayerischen Armee v. Lobbenhoffer ist am Samstag einem Herzschlag erlegen.

Ausland.

Holland. Aus Amsterdam wird gemeldet: „An der letzten Börse wurden die Abschlüsse für Waarenlieferung mit der Klausel versehen, zum Transport keine englischen Frachtdampfer zu benutzen. Eine große Bewegung wird in Holland organisiert, um den Boeren Geldunterstützungen zukommen zu lassen." — Welche Kraft die Boykottbewegung hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Belgien. Im „socialistischen Volksheim" forderten die Abgeordneten Vandervelde und Smeets das Volk auf, bei den im November zu erwartenden Zusammenstößen der Truppen und Gendarmen mit dem Volk die Schießwaffen zu gebrauchen. Anhaltende Hochrufe auf die Revolution wurden angestimmt. Vandervelde ließ die Versammlung schwören, daß das Volk auf der Straße sein werde, wenn die clericale Mehrheit die Obstructionisten aus dem Parlamente ausstoße.

Die französische Regierung ordnete bereits seit langer Zeit alle entsprechenden Maßnahmen für den Fall an, daß sämmtliche Bergarbeiter sich am Ausstande betheiligen. Die Departementspräfecten erhielten schon Mitte September die Weisung, sich mit den Militärbehörden ins Einvernehmen zu setzen; sämmtlichen Polizei-, Gensdarmerie- und Truppenaufgeboten seien bereits die Punkte, wo sie im gegebenen Falle verwendet werden sollen, bekannt. Außerdem seien sehr umfangreiche Maßnahmen in den Hafenorten getroffen, damit Kohlen und Rohstoffe ungehindert verladen werden können. Aus St. Etienne wird den Blättern berichtet, daß von sieben Deputirten des Bergarbeiter-Syndicats drei für den Gesammtausstand und drei für die Verschiebung desselben eingetreten seien. Einer habe sich noch nicht erklärt.

Rußland. Auf dem Mokotower Felde, dem Uebungsplatze der Warschauer Garnison, meuterte dieser Tage ein ganzes Regiment. Die Soldaten wurden so schlecht verpflegt, daß sie sich zu diesem verzweifelten Mittel entschlossen. Der Oberst, der an den Lieferungen bereichert zu haben scheint, schob die Schuld auf die Unterofficiere, letztere auf den Oberst; besser wurde das Essen nicht, daher verweigerten die Soldaten bei einem Commando den Gehorsam. Die Officiere wollten auf die Meuterer einhauen, wurden aber mit Schüssen empfangen und mußten zurück. Ein schwer verletzter Officier ist bereits gestorben. Die Rädelsführer sind nach der Citadelle gebracht worden. Gegen 300 Soldaten sollen vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden.

Türkei. Wenn auch augenblicklich Meldungen über Unruhen oder Grenzverletzungen in Macedonien nicht vorliegen, so ist doch, nach der allgemeinen Lage im Balkan zu urtheilen, der Ausbruch erneuter Verwickelungen nicht ausgeschlossen, wodurch die Pforte in erster Linie zum Eingreifen berufen wäre. Wie dem türkischen Botschafter in Berlin mitgetheilt wird, ist den immerhin unsicheren Verhältnissen an der Grenze zunächst durch eine bedeutende Verstärkung der dort stationierten türkischen Truppen Rechnung getragen. Außerdem verdient besondere Hervorhebung, daß die in Macedonien lebenden Türken mit Waffen reichlich versorgt sind, sodaß sie auch persönlich imstande sein würden, Angriffen auf ihr Eigenthum oder ihre Person sofort wirksam zu begegnen.

Der Kampf zwischen deutschen und polnischen Katholiken im Osten

entbrennt immer leidenschaftlicher. In Oberschlesien erhebt sich fast das ganze Polenthum wie ein Mann gegen den Cardinal Kopp, in der Provinz Posen entfalten die Katholiken deutscher Zunge eine äußerst lebhafte Agitation gegen Erzbischof Dr. v. Stablewski und zahlreiche Pröbste polnischer Nationalität. In Westpreußen verlassen die Polen demonstrativ die Kirchen, wenn Bischof Rosentreter deutsch predigt. Als dieser Tage Bischof Dr. Rosentreter in Thorn weilte und in der Thorner Marienkirche eine deutsche Ansprache hielt, erhoben sich alle Polen eiligst von ihren Sitzen und strömten dem Ausgange zu. Dekan Klunder, der Propst von St. Marien, der befürchtete, der Bischof würde diese Flucht als eine persönliche Beleidigung ansehen, stellte sich in die Kirchenthür und hinderte so in der Hauptsache die Massen am Verlassen der Kirche. Es entstand dadurch ein solches Tohuwabohu, daß die Predigt unterbrochen werden mußte. — Die oberschlesischen Polen wollen sich mit einer Beschwerde über Cardinal Kopp an den Papst wenden. Cardinal Kopp ist wohl der von den Polen am meisten gehaßte Kirchenfürst deutscher Nationalität. Ein polnischer oberschlesischer Geistlicher bezeichnete dieser Tage in der Krakauer „Nowa Reforma" den Kardinal Kopp als — Antichrist. In dem Schreiben des polnischen Geistlichen an das genannte Krakauer Polenblatt heißt es:

„. . . . Der Katholizismus des Cardinals Kopp ist unverständlich. Die Würdenträger der katholischen, also allgemeinen Kirche dürfen keine nationalen Unterschiede kennen. Cardinal Kopp ist aber seinen deutschen Diöcesanen und Priestern gegenüber ein Hirt, den Polen gegenüber ein Wolf (!). Anstatt seinen Diöcesanen ein Beispiel von Liebe und Gerechtigkeit zu geben, schürt er den nationalen Haß und bereitet so sich und ihnen Fluch und Verderben. Durch sein Auftreten beweist er, daß ihm brüderliche Liebe unbekannt ist, unter seiner Oberherrschaft sind die nationalen Leidenschaften ins Unendliche gewachsen. Katholizismus erkennt man nicht in seiner Thätigkeit, im Gegentheil, sie ist — antichristlich! Man muß sich endgültig an den Papst wenden, damit er diesem Treiben ein Ende macht!"

In der Provinz Posen kam der schon seit längerer Zeit währende Kampf zwischen deutschen und polnischen Katholiken besonders auf der am 9. d. Mts. abgehaltenen Delegierte-versammlung der deutschen Katholikenvereine offen zum Ausdruck. Der Vertreter des „Kuryer Poznanski" wurde von den deutschen Katholiken, weil er polnischer Katholik war, aus dem Saale „hinausgeschmissen". Darauf verließen freiwillig die anwesenden katholischen Geistlichen deutscher Nationalität aus Posen und Westpreußen den Saal. Der Kampf der deutschen Katholiken gegen den Erzbischof Dr. v. Stablewski richtete sich zunächst dagegen, daß zu wenig oder gar keine deutschen Gottesdienste in den verschiedenen Parochien gehalten würden. Wie weit diese Klagen berechtigt sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls hat aber die Erbitterung zwischen deutschen und polnischen Katholiken im Osten einen außerordentlich hohen Grad erreicht.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 24. October 1901.

* Die letzten Wochen vor Weinachten rücken bereits heran. Wenn es auf den November zugeht, muß man schon von den „letzten" Wochen sprechen. Es ist wohl nicht überflüssig, allen Denen, die es mit der Zeitrechnung nicht sehr peinlich nehmen — schon jetzt eine Mahnung zuzurufen: „Rüstet Euch für die Weihnachtscampagne!" In wenig Wochen beginnt die große Bescheerungspolonaise. Etwas Selbstgearbeitetes soll und muß es meist sein, da darf bei Gefahr des Fertigwerdens und vor allem der — Gesundheit nicht alles den letzten 4 Wochen überlassen bleiben. Wer letzteres thut, der sitzt dann in peinigender Angst Nächte hindurch, verdirbt sich die Augen, andern den Humor und schließlich allen Theilen den reinen Genuß des Weinachtsjubels. Schon jetzt liebe Leserin, mache deinen Feldzugsplan, theile dir die Wochen ein für deine Arbeit — und dir wird mancher Abend zu einem Tänzchen oder sonstigen Feste der Geselligkeit übrig bleiben, den du sonst der Arbeit widmen mußt. Du wirst jetzt leichtere und reichere Auswahl beim Kaufe finden, als dann, wenn alles drängt, du wirst sogar das große Geheimniß, das die Erzeugerin der Ueberraschungen zu sein pflegt, besser wahren können als später, wo überall Geheimnisse gewittert und deshalb erspäht werden. Das alles sind Vortheile, die durchaus beachtenswerth erscheinen und um derer willen wir diese Mahnung aussprechen. Zeitig an der Arbeit ist zeitige Vollendung mit weniger Mühe und besserem Gelingen.

* Am vergangenen Sonntag fand die Herbstübung der Wehr der Zeche „Hansa" in Huckarde statt. Vom Verband der Wehren des Landkreises Dortmund waren vertreten: Castrop, Mont-Cenis, Neu-Iserlohn, Germania,

Huckarde, Marten und Dorstfeld. Nach der exact ausgeführten Uebung fand eine Sitzung statt; es wurde u. a. beschlossen, das nächstjährige Verbandsfest in Castrop zu feiern. Mit demselben begeht unsere „Freiw. Bürger-Feuerwehr" zugleich ihr 25jähriges Jubiläum.

, Einem Theile unserer Leser konnten wir am Dienstag noch Mittheilung von 2 Diebstählen machen. Der gemeldete schwere Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Gasthofbesitzer Herrn H. Auweiler verübt. Die Spitzbuben haben sich anscheinend bei dem Aufräumen ziemlich sicher gewußt, sonst hätten dieselben nicht in aller Gemüthsruhe „gearbeitet". Davon zeugt, daß außer einer Partie Kleidungsstücke, einem Korb Wäsche, Wein, Sect 2c. auch ein Treppenläufer nebst den kupferen Stangen, womit derselbe auf die einzelnen Stufen befestigt war, mitgenommen wurde. Die geräuschlose Entfernung der vielen Stangen war doch nur mit Aufwendung vieler Zeit möglich. Zu statten kam den Gaunern die Nichtanwesenheit des Gasthofbesitzers, wovon dieselben wohl Kenntniß gehabt haben. Die zusammengestohlenen Sachen sind dann mit dem ebenfalls gestohlenen Milchwagen weggeschafft worden. Das Pferd, ein brauner Doppelpony, und der gelbgestrichene Milchwagen gehörten einem Verwandten des Gasthofbesitzers. Ein hiesiger Bürger will nun um die Zeit, wo der Diebstahl vermuthlich ausgeführt wurde, gehört haben, wie ein Gefährt in vollstem Galopp die Münsterstraße durch Castrop passirte. Der andere Diebstahl von Handwerkszeugen in derselben Nacht ist in dem Vogt'schen Neubau im Sandweg vollführt worden. Auch bei der Wirthin Wwe. Becker im Sandweg wurde versucht, einzubrechen.

, Für eine Aenderung des Schuljahres werden jetzt vielfach Stimmen laut. Die fünfwöchige und oft noch längere Unterbrechung der Schularbeit im Sommersemester erschwert die Erreichung des Klassenzieles zu dem Michaelistermin. Die erheblichen Nachtheile würden vermieden, wenn man das Schuljahr mit dem bürgerlichen Jahre zusammenlegen würde und die beiden Semester durch die großen Ferien trennte. Für den Eintritt in den Beruf ist der 1. Januar und der 1. Juli ebenso geeignet wie die jetzigen Termine. Eine Verlegung der großen Ferien erscheint rathsam, weil auf Grund meteorologischer Tabellen nachgewiesen worden ist, daß die Zeit von Anfang Juli bis Mitte August die heißeste ist und allen Anforderungen entspricht, welche in hygienischer Beziehung an die Sommerferien gestellt werden müssen. Wir bemerken, daß die Trennung der Schulhalbjahre durch Sommer- und Winterferien bereits in vielen Ländern, so in Rußland und Schweden üblich ist.

* **Obercastrop.** Die auf den 13. d. Mts. angesetzt gewesene feierliche Ueberreichung der von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. dem hiesigen „Krieger- und Landwehrverein" verliehenen silbernen Fahnenbänder konnte wegen Verhinderung des Kgl. Landraths Herrn v. Rynsch an diesem Tage nicht stattfinden. Diese hehre Feier wird am künftigen Sonntag, 27. d. M., nun bestimmt abgehalten. Das Nähere darüber ist in dem Inserat der heutigen Nr. zu ersehen.

, **Rauxel.** In der Grube der Zeche „Graf Schwerin" kam es im Juni d. J. zwischen den Bergleuten Walesa und Gärtner zu Streitigkeiten, wobei ersterer sich in beleidigenden Aeußerungen erging. Als Walesa sich in den Sumpf befand, löste Gärtner einen Stein, rollte ihn in den Sumpf, sodaß er dem Walesa auf den Kopf stürzte. Das Gericht nahm zu Gunsten des Angeklagten Gärtner nur fahrlässige Körperverletzung an und erkannte nur auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

* **Sodingen.** Die von seinen ehemaligen Schülern veranstaltete Festfeier zum 25jährigen Jubiläum des Herrn Hauptlehrer Zapfe von hier fand, wie kurz berichtet, am letzten Sonntag in der „Centralhalle" des Herrn H. Borgmann statt. Anwesend waren der Herr Kreisschulinspector Stille aus Bochum, Herr Dechant Keweloh aus Castrop, mehrere geistliche Herren, die gesammte Lehrerschaft, Gemeinde-, Schul- und Kirchenvertretung, sämmtliche noch lebende Schüler des Herrn Hauptlehrers und zahlreiche Bürger unserer Gemeinde, sodaß die Centralhalle sie beinahe nicht alle fassen konnte. Der Verlauf der Feier war ein durchaus gemüthlicher. Herr Köster begrüßte die Festtheilnehmer Namens der Schüler und Schülerinnen mit warmen Worten und dankte für ihr zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Herr Hugo Stegmann gab mit begeisternden Worten den Gefühlen Ausdruck, welche die Herzen der dankbaren Schüler und Schülerinnen erfüllten, er dankte dem geliebten Jubilar für die gute Ausbildung und Erziehung, die er seinen Schulkindern gegeben habe, wünschte ihm viel Glück und Segen und schloß mit einem dreifachen donnernden Hoch. Im Namen der katholischen Gemeinde sprach Herr Pfarrer Menne, im Namen der Lehrerschaft Herr Lehrer Knickenberg. Herr Dechant Keweloh brachte ein Hoch auf die Schüler, Herr Kreisschulinspector Stille ein solches auf die Familie des Herrn Jubilars aus. Tiefgerührt sprach der Herr Jubilar seine Freude und seinen Dank aus über die großartigen Ueberraschungen, die ihm bereitet worden seien. Für die nöthige Unterhaltung sorgte Herr Kapellmeister Klug von Herne. Auch trugen der Kirchenchor und der Gesangverein „Concordia" einige hübsche Lieder vor. Auch wurde zur allgemeinen Erheiterung ein neues Couplet „Die Sänger von Sodingen" aufgeführt, welches allgemeinen Beifall fand.

—s **Bochum.** Daß es nicht Glücksache ist, an der Bergschule zu Bochum aufgenommen zu werden, wie so manche Bergleute glauben, sonderu daß nur gute Kenntnisse hierzu verhelfen, beweißt der Vorbereitungscursus des Herrn Lehrer Philipp, Dortmund, indem von 15 Schülern, welche sich zur Aufnahmeprüfung gemeldet, 5 aufgenommen wurden. In Anbetracht der großen Zahl von Bewerbern — von 1218 jungen Leuten fanden nur 144 Aufnahme — ist dies ein sehr gutes Resultat. Die Namen der Schüler sind: Albert Lehmkühler aus Aplerbeck, Louis Feldmann aus Asseln, Franz Budens aus Hombruch, Heinrich Brume aus Wickede, Gustav Fischer aus Dortmund.

* **Bochum.** Dem Hausbesitzer St. waren in letzter Zeit mehrere Hühner gestohlen worden. In einer der letzten Nächte hielt er mit seinem Sohne Wache. Bald bemerkten sie in der Dunkelheit den vermeintlichen Dieb. Der Sohn gab einen Schuß ab, welcher die Person zu Boden streckte. Der so tödtlich getroffene war der Bruder einer im Hause wohnenden Wittwe, die er aufsuchen wollte. Nach Anlegung des Nothverbandes wurde er in das Krankenhaus zu Eickel gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

* **Bochum.** Ein interessanter Prozeß gelangt demnächst vor dem Oberverwaltungsgericht zur Verhandlung. Ende der achtziger Jahre wurde der Polizeisecretär Herr Kamm hierselbst, obwohl er fest angestellt war, aus dem Dienste der Stadt Bochum entlassen, da die Regierung die Anstellung eines Militäranwärters verlangte. Herr Kamm protestierte hiergegen, wurde jedoch von dem verstorbenen Herrn Oberbürgermeister Bollmann dadurch beschwichtigt, daß er ihn in die Stellung eines Rendanten der Ortskrankenkasse brachte. Nachdem mehrere in ähnlicher Weise entlassene Beamte gegen die Stadt ein obsiegendes Urtheil erstritten haben, hat auch Herr Kamm die Stadt verklagt auf Zahlung des vollen Gehalts seit seiner ungesetzlichen Entlassung. Der Bezirksausschuß hat wie die „B. Z." hört, die Klage als berechtigt anerkannt und Herrn Kamm eine Entschädigung von 48000 Mk. zugesprochen. Die Stadt wird sich natürlich bei diesem Urtheil nicht beruhigen, sondern die Entscheiduug des Oberwaltungsgerichts anrufen. Nach den Prognostiken von Juristen wird der Stadt doch schließlich nichts anderes übrig bleiben, als Herrn Kamm das beanspruchte Gehalt zu bezahlen.

* **Bochum.** Eine unterbrochene Hochzeitsfeier wird hier viel besprochen. Am Samstag sollte in einer hiesigen Familie die Hochzeit einer Tochter gefeiert werden. Ein fideler Polterabend war dem bedeutungsvollen Tage vorangegangen. Die Wohnung, in der sich die Feier abspielen sollte, war geschmückt mit Guirlanden, vor den Thüren prangten Tannenbäume. Kurz bevor der wichtige Act vor sich gehen sollte, übergab die Braut ihrem Zukünftigen 500 Mk., womit er eine Möbelrechnung begleichen sollte. Auf diesem Wege ist dann der liebevolle Bräutigam geblieben. Er hat mit den 500 Mk. das Weite gesucht. Den zahlreich erschienenen Hochzeitsgästen blieb nichts anderes übrig, als mit langen Gesichtern auf die erwarteten culinarischen Genüsse Verzicht zu leisten. — Durch Selbstmord hat ein hiesiger Ingenieur seinem Leben ein Ende gemacht. Man fand ihn des morgens mit durchschossener Schläfe in seinem elterlichen Hause todt in seinem Bette liegend. Die Motive zu der unseligen That sind unbekannt.

* Der Dechant Holtgreve in **Weitmar**, ein Bruder des Oberlandes-Gerichtspräsidenten in Hamm, ist als Domcapitular unter Ernennung zum geistlichen Rath vom Bischof nach Paderborn berufen worden.

* **Dortmund.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau war bekanntlich vom Schöffengericht wegen Betruges in einem Falle zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Die Sache kam nun in der Berufungsinstanz zur erneuten Verhandlung. Die Bestrafung wegen Betrugs wurde aufgehoben, der Angeklagte aber wegen Unterschlagung wiederum zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

* Einst und jetzt! In **Dortmund** wurden 147 Kuxe der Gewerkschaft „Grünwald" versteigert. Käufer hatten sich nicht eingefunden. Die Gewerkschaft kaufte sämmtliche Kuxe zu 30 Pfg. bis 2,50 Mk.; in früheren Jahren wurden über 3000 Mk. pro Stück bezahlt.

* **Sölde.** Von einem Wilddiebe angeschossen und erheblich verletzt wurde der Verwalter des Gutes Haus Sölde, Herr Kn. nahm mit dem Forstaufseher noch eine Revision der im Sölderholz belegenen Waldung vor. Am Nordrande traf er, nachdem sich der Aufseher entfernt und einen anderen Weg eingeschlagen hatte, auf einen am Boden knieenden Mann, den er fragte, was er dort zu suchen habe. Statt aller Antwort erhielt er eine Schrotladung in den Oberschenkel. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

* **Brambauer.** Auf dem Wege zur Arbeit geriethen zwei Bergleute, ein Italiener und ein Oesterreicher, in Streitigkeiten, in dessen Verlauf der Italiener seinem Arbeits- und Logiscollegen die Halsader durchschnitt, infolge dessen derselbe bald verstarb. Der Thäter will in Nothwehr gehandelt haben.

* Aus Unvorsichtigkeit überschüttete in **Sundwig** bei Iserlohn eine Mutter ihr 2jähriges Töchterchen mit kochendem heißem Wasser. Das arme Wesen starb bald nachher.

* **Bielefeld.** Ein Hausknecht aus Herford wurde morgens in seinem Bette todt aufgefunden. Er soll in den letzten Tagen außergewöhnlich viel geistige Getränke getrunken haben.

* Der „Wächter", die einst so angesehene und materiell gut fundierte Zeitung der Freisinnigen des Wahlkreises Bielefeld, in **Bielefeld** hat sein Erscheinen eingestellt. Die Ursache ist der Umstand, daß dem ungenügend unterstützten Verleger die Mittel ausgegangen sind.

* In **Herford** rannte beim Rangiren die Locomotive eines Güterzuges an einen Prellbock, riß diesen um und stürzte die hohe Böschung hinunter, wobei der Tender sich in die Chaussee eingrub. Einige nachfolgende Güterwagen schoben sich unter den ersten Packwagen, andere wurden aus dem Geleise gehoben und vollständig zertrümmert. Der Heizer Uhde war sofort todt, der Locomotivführer Müller, der auf die Landstraße geschleudert wurde, blieb dort bewußtlos liegen, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

* Ein Lehrer aus **Eiserfeld** bei Siegen wollte in Würgendorf seine Braut besuchen. Er stieg aber zu früh aus dem Zuge, und wurde vor den Augen seiner Braut so unglücklich überfahren, daß er bald verschied.

* In **Sterkrade** tagte eine Bergarbeiter-Versammlung. Sie gab Gelegenheit, zu beobachten, ob an den Gerüchten von einer Gährung unter den Ruhrbergleuten etwas Wahres ist. Auch der Behörde scheint derartiges zu Gehör gekommen zu sein, denn die Versammlung war scharf überwacht. Nun wurde aber von dem auswärtigen Redner, Central-Vorstandsmitglied Berse-Eickel, wohl die derzeitige kritische Lage der Bergarbeiter hervorgehoben und zu einer festeren Organisation aufgefordert; aber von einer „Bewegung", oder daß eine solche eingeleitet werden sollte, verlautete nichts. Derselbe äußerte sich auch privatim bezüglich dieser Gerüchte dahin, der Gewerkverein denke ganz und gar nicht an eine Bergarbeiterbewegung. Zu einer solchen wäre die Zeit so ungünstig wie nur denkbar. Unzufrieden seien ja die Bergarbeiter wegen der Lohnabzüge; das lasse sich nicht leugnen; aber jetzt ließe sich nichts dagegen machen.

* **Essen.** Der Herausgeber des inzwischen eingegangenen „Essener Wohnungs- und Stellenanzeigers", der die Cautionen seiner Angestellten unterschlagen hatte und dann nach Holland geflüchtet war, von wo er ausgeliefert wurde, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

* Eine bemerkenswerthe Einrichtung ist in der Gemeinde **Heiligenhaus** getroffen worden. Mehre e Vereine haben unter sich eine Sparkasse gebildet, in welcher jeder einen beliebigen wöchentlichen Beitrag steuern kann, von welchem im Herbste der Kohlenbedarf gedeckt werden soll; daher der Name „Kohlen-Sparkasse". Das Geld wird in der dortigen Sparkasse zinslich angelegt. Auf diese Weise gedenken die Vereine die Kohlen im Großen beziehen und jedem Mitglied das nöthige Quantum guter und billiger Kohlen auf einmal verschaffen zu können, ohne daß es demselben in finanzieller Beziehung besonders fühlbar wird.

* Im **Elberfelder** Militärbefreiungsprozeß verwarf das Reichsgericht die Revisionen des Staatsanwalts sowie der Angeklagten Albert Garschagen jr. und Carl Kremer. Bei den übrigen Angeklagten (Baumann jedoch nur theilweise) wurde das Urtheil aufgehoben, Albert Stern, Meyer und Kirchhof wurden sofort freigesprochen.

* **Düsseldorf.** Ein Fuhrmann aus Heerdt fuhr mit einem schwer beladenen Wagen Sand nach Büderich. Mitten auf der Chaussee fiel ihm plötzlich ein fortwährendes Knacken und Knarren des Wagens auf, das immer heftiger wurde. Schließlich hielt er an, um den Wagen, der augenscheinlich irgendwo Schaden gelitten hatte, zu untersuchen. Die Laterne vom Bock nehmend, bog er sich in der Gegend des Vorderrades weit unter den Wagen, da nach seiner Ansicht die Achse das Knarren verursacht hatte. Aber er konnte nichts finden und wollte sich eben zurückziehen. Da plötzlich krachte es über und neben ihn und ehe er noch Brust und Kopf unter dem Wagen hervorziehen konnte, brach schon das Wagenrad in tausend Stücke. Der schwere Wagen drückte nach und der bedauernswerthe Mann lag zwischen Wagen und Erde fest eingezwängt. Und doch konnte er noch von Glück sagen. Eine Speiche des zerschmetterten Rades hatte sich neben ihm zwischen Erde und dem Wagen fest eingeklemmt und verhinderte das weitere Sinken des schweren Gewichtes. Unser Freund versuchte sich hindurchzuzwängen, aber es ging nicht, er saß zu fest eingeklemmt. Und dabei mußte er sich sagen: Bricht die Speiche oder hat sie keinen festen Untergrund gefunden, so wird sicher in den nächsten Minuten meine Brust zermalmt. So verbrachte er fast 20 Minuten. Endlich kam ihm Hilfe. Zwei Schreiner, welche nach Heerdt wollten, kamen die Chaussee entlang. Aber es war gar nicht so leicht, den armen Mann aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Während der eine bei dem Fuhrmann blieb, rannte der andere nach Heerdt zu einer Schmiede. Bald kam er dann auch mit Hilfe zurück. Mittels des sogenannten Hebebocks wurde der Wagen gehoben und der bedauernswerthe Mann befreit. Verletzungen hatte er keine erlitten, aber an die ausgestandene Todesangst wird er wohl Zeit seines Lebens denken.

* **Gladbach.** In der mechanischen Baumwoll- und Halbwollweberei von Moritz Steinberg haben 40 Weber wegen ausgebrochener Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

* Bei **Wewelinghoven** gerieth ein Gerichtsvollzieher aus Grevenbroich in der Dunkelheit in den Erftcanal und ertrank. Derselbe war auf dem Heimwege begriffen und fuhr auf einem Rad, welches mit keiner Laterne versehen war.

* **Deutz.** Dem Bahnhofsinspector sind von einem Zuge beide Beine abgefahren. Derselbe starb.

* Ein Mann aus der Gegend von **Kreuznach** begleitete in **Bingerbrück** seine Schwägerin auf das Trajektschiff. Als er kurz vor der Abfahrt Abschied nahm, that er einen Fehltritt, stürzte zwischen Dampfer und Landebrücke in den Rhein und ertrank.

* Ein bei einem Bauer in **Niedermerz** bei Jülich dienender Knecht erstach aus Eifersucht seinen Mitknecht und flüchtete dann über die Grenze.

* In **Metz** erschoß der den Postendienst am Fort Zastrow versehende Gefreite Ihl vom 4. Bayerischen Inf.-Reg. den 14jährigen Sohn des Schreibers Britsch aus Unvorsichtigkeit beim Gewehrladen.

* **Detmold.** Erschossen aufgefunden wurde der Oberamtmann Kellner, der Pächter der fürstlich Lippe-Detmoltschen Domäne Vahrenhorst. Es ist noch nicht festgestellt, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt; man hält das erstere nicht für ausgeschlossen, da Herr K. leidend war.

Schlechte Zeiten.

Aus dem Ruhrrevier geht der „Volkszeitung" folgende Zuschrift zu: Feierschichten, Lohnreduction und Aufhebung der Nachtschichten auf einzelnen Fabriken sind die täglichen Ankündigungen für die hiesigen Arbeiter. Auf den Zechen werden durchweg wöchentlich Feierschichten eingelegt. Dazu kommen Lohnreductionen von 5, 10 und 15 pCt. Seit April betragen die Lohnkürzungen für die meisten Arbeiter indessen 25 pCt. Die Löhne, die in Folge der 4 bis 5 Feierschichten im Monat und der Lohnreduction gezahlt werden, können die Lebensbedürfnisse in der augenblicklich theuern Zeit kaum noch bestreiten. Diejenigen Arbeiter, die in der „besseren Zeit" sich eine ihrem Verdienste entsprechende Wohnung leisten konnten, begnügen sich jetzt mit wenigen Zimmern. An allen Enden müssen Einschränkungen vollzogen werden, um mit dem geringen Lohne auszukommen. Diese plötzlichen Entbehrungen erzeugen in Arbeiterkreisen Unzufriedenheiten, die sich durch eine stille

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 127.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

54) (Nachdruck verboten.)

24.

Der Ueberfall.

„Ein Glück, daß Sie kommen," rief Frau Eisermann dem die Treppe heraufkeuchenden Edmund entgegen. „Ihre Frau ist in großer Aufregung, sie fürchtet sich, da Sie sich schon so lange nicht mehr haben sehen lassen."

„Hat sich denn etwas Beunruhigendes ereignet?" fragte Below besorgt.

„Nein, aber die Einsamkeit mag wohl schuld sein, daß Ihre Frau ängstlich geworden. Gehen Sie schnell zu ihr, das wird sie beruhigen. Und noch eins. Ich habe auf Ihren Wunsch die polizeiliche Anmeldung Ihrer Gattin unterlassen. Was soll ich antworten, wenn vielleicht eine Anfrage vom Revier kommen sollte?"

„Dann sagen Sie die Wahrheit. Ich hoffe Sie übrigens in kürzester Zeit der Sorge zu entheben, denn ich werde mit meiner Familie Berlin verlassen."

„Wirklich? Sie reisen?"

„In wenigen Tagen. Ich will den Zusammenstoß mit meinem Schwiegervater vermeiden, und da ich von Aufpassern umgeben bin, so möchte das Bekanntwerden unseres Zufluchtsortes doch wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen."

Er grüßte und ging bei der alten Dame vorüber, dem Zimmer seiner Frau zu.

„Ich wünsche den lieben Leutchen alles Gute," sagte Frau Eisermann beklommen, „aber ich wollte, sie wären aus meinem Hause ohne Scandal — wenn mein Sohn, der Leutnant, nicht wäre, ich bäte sie, heute noch auszuziehen."

Below fand Carola recht nervös und ängstlich, und es kostete ihm Mühe, sie zu beruhigen.

„Ich habe mich mit meinem Chef auseinandergesetzt," theilte er ihr mit, „und seine Großmuth setzt mich in den Stand, in wenigen Tagen Berlin zu verlassen. Ich warte nur noch die Antwort einer Kabeldepesche ab und dann geht es in die weite Welt, der Freiheit und dem Glücke entgegen."

„Nicht wahr, Papa, dann reisen wir über die große, blaue See mit den vielen Schiffen und den hohen Wellen?" fragte Curt altklug.

„Allerdings, mein Liebling, wir fahren mit einem großmächtigen Schiffe nach Amerika."

„Amerika," wiederholte die Frau zaghaft. „Das ist so weit, so fern dem Vaterlande."

„Deine Bestimmung soll maßgebend sein, mein süßes Lieb," sprach Edmund, sie an sich ziehend. „Ich gebe den Plan auf, sobald ich sehe, daß Du Dich vor der Seereise fürchtest. Doch bedenke wohl, daß wir im Vaterlande sobald nicht zur Ruhe gelangen möchten. Der Vater wird alle Mittel aufbieten, um unsere neue Ehe zu hintertreiben, und er ist der Mächtigsten einer, ihm stehen, Böses zu stiften, umfassende Mittel zu Gebote. In Amerika aber oder auf dem Wege dorthin wird unserer Wiederverbindung nichts in den Weg gestellt werden, und ich werde dort außerdem eine sichere, ehrenhafte Stellung finden."

Carola legte die Hand um Edmund's Hals.

„Ja, Du hast Recht," sagte sie, „jenseits des Wassers werden wir am schnellsten das Glück finden. Nicht nur mich, auch Curt wird der Vater an sich zu ziehen suchen, so lange er lebt. Ich kenne seine unruhige, intriguante Natur. Wohlan, ich reise mit Dir und will nicht einen Augenblick klagen, daß ich Deinetwegen das Vaterland aufgeben mußte."

„Nicht wahr, Papa, dann schenkst Du mir auch einen Indianer?" fragte Curt, auf die Knie des Vaters kletternd.

„Ja, mein Curt, ein indianisches Reitpferd sollst Du haben, und eine Flinte, mit der Du schießen lernen sollst. Gefällt Dir das?"

„Ach so sehr," erwiderte das Kind, „und wenn der Großvater kommt, schieße ich ihn todt und nehme Mama auf meinen Sattel, um sie vor ihren Verfolgern in Sicherheit zu bringen."

„Still, sprich nicht so," verwies ihm die Mutter. Aber das Kind phantasierte fort und fort, wie es seine Mama schützen wolle. Es mochte sich wohl mancher Scene erinnern, welche zwischen Vater und Tochter in der Roonstraße abgespielt hatte.

Die Wiedervereinigten saßen viele Stunden zusammen im trauten Vereine, plaudernd, kosend, überlegend. Die Sicherheit Edmund's gab der jungen Frau den Muth wieder. Die Dämmerung brach herein, Curt war auf dem Schoße der Mutter eingeschlummert.

Da klopfte es an die Thür.

„Ein Herr ist draußen," meldete Frau Eisermann mit eigenthümlich zitternder Stimme.

„Ach, Neumann," meinte Below. „Lassen Sie ihn nur eintreten."

Er erhob sich, um dem Jüngling, den er mit der Brieftasche erwartete, entgegenzugehen, aber er prallte entsetzt zurück, als die hohe, breitschultrige Gestalt des Regierungsrathes von Wartenberg im Thürrahmen erschien.

„Sie scheinen mich zu erkennen, Herr von Below," sprach dieser mit tiefgrollender Stimme, indem er die Thüre hinter sich offen ließ. „Nun, dann werden Sie wohl auch nicht im Zweifel sein, was mich hierherführt?"

Bei dem Klange seiner Worte erwachte Curt, heftig zusammenfahrend.

„Der Großpapa," rief er, sich furchtsam an die selbstzitternde Mutter klammernd, „ich will nicht zu ihm, er wird mich wieder schlagen!"

Edmund fühlte Angesichts der Gefahr seinen ganzen Muth, seine volle Widerstandskraft. Auch er richtete sich hoch empor und trat schützend zwischen den Schwiegervater und seine Gattin, als ob er einen persönlichen Angriff zurückweisen wollte.

„Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie in der Hoffnung hierhergekommen sind, diese Beiden, welche unter meinem Schutze stehen, von hier fortzuholen," entgegnete er ruhig. „Aber Ihre Macht ist zu Ende, mein Herr. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Sie sich vergeblich bemüht haben."

„Was mir Ihr Ehrenwort gilt, brauche ich Ihnen wohl nicht klarzulegen," erwiderte Wartenberg verächtlich, „Sie werden es brechen, wie Sie es so oft gebrochen haben. Was dagegen diese Beiden anbetrifft, auf die Sie definitiv Verzicht geleistet haben, wird wohl ein Befehl von mir genügen, um sie zur Pflicht zurückzuführen. Also, machen Sie Platz!"

„Verzicht!? Ich habe mich bereit erklärt, in eine Scheidung von meiner Frau Carola zu willigen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Kinder, welche damals noch Beide lebten, bei der Mutter blieben. Sie aber haben Curt von Carola getrennt. Er befand sich in der Obhut eines Mannes, dessen Ruf und Erziehungsmethode mir nicht gefällt, darum nahm ich ihn zu mir, zu seinem Vater. Das ist mein Recht, welches mir kein Gericht absprechen wird. Carola aber, die aus eigenem Antriebe, geängstigt und vergewaltigt von ihrem unbarm-

herzigen Vater, zu mir zurückkehrte, hat freie Wahl zu gehen und zu bleiben, da sie selbstständig und mündig ist. Sie, Herr Regierungsrath, haben keine Gewalt über sie."

„Sie irren sich, meine Tochter ist nicht mündig, weil sie geisteskrank ist," rief Wartenberg rücksichtslos. „Ich bin ihr natürlicher Vormund. Ich zwinge sie, von Ihnen zu gehen, mit dem sie kein Band mehr vereint. Ich reiße sie mit Gewalt an mich, falls sie sich nicht meinem Willen unterwirft."

„Nein, Papa, das wirst Du nicht," sprach Carola, sich langsam und furchtlos erhebend. „Du irrst Dich. Ich bin nicht mehr wahnsinnig. Durch die Wiedervereinigung mit Edmund bin ich geheilt worden. Mein Geist, den Du systematisch verwirrt hattest, denkt wieder klar und logisch. Ich lehne mich auf gegen Deinen Willen, mich zu unterjochen, gegen Deine Pläne, mich nun anderweitig zu verheirathen, gegen Deine Berechnungen, durch meine Opferung Deinen Reichthum zu vermehren. Ich kehre nicht mehr zu Dir zurück, sondern bleibe bei meinem Gatten und Kinde."

„Er ist Dein Gatte nicht mehr, Ihr seid geschieden," tobte der gereizte Vater.

„So werden wir uns auf's Neue trauen lassen," fuhr Carola fort. „War auch Edmund dereinst schwach genug, in unsere Trennung zu willigen, weil Du ihn im Bewußtsein seiner Schuld zu Boden zwangst, und Du ihn glauben machtest, ich selbst wünsche die Scheidung, da ich ihn verachte, so will ich ihm zeigen, daß das Alles nur Lug und Trug war. Ich folge Dir nicht mehr. Durch des Lebens Noth ist Edmund geläutert worden, durch eigene Kraft hat er sich eine geachtete Stellung erworben, die Kluft, welche uns trennte, ist ausgefüllt. Er braucht mich, um nicht wieder in das Nichts zurückzufallen. Darum ist es meine Pflicht, bei ihm zu bleiben, für den mein Herz noch heute so heiß und liebevoll schlägt, wie an dem Tage, an welchem ich ihm meine Hand zum Ehebund reichte."

„Das ist eben der Wahnsinn, der Dich umfängt. Unselige! Mit diesen Worten zeigst Du ihn aller Welt. Dieser Elende hat Dich verwirrt, hat Dich bezaubert. Ich führe Dich, um Dich zu heilen, dorthin zurück, woher Du gekommen, in das Irrenhaus."

„Dem widersetze ich mich, sei es auch mit Gewalt," rief Below drohend. „Wehe dem, der mein Weib anzurühren wagt."

Mit Blitzesschnelle zog er einen Revolver aus der Brusttasche, welchen er auf den Regierungsrath richtete.

„Ah, das erwartete ich," rief dieser, langsam zurückweichend, „herbei, Ihr Herren, damit Sie bezeugen können, was hier vorgeht."

In der offenen Thür tauchten zwei Gestalten auf, die des Grafen Strack und des Buchhalters Launitz.

Albert Lortzing.



Am 23. Oct. 1901 sind 100 Jahre verflossen seit dem bedeutungsvollen Tage, an welchem der als Dichter und Tonkünstler heute gebührend gewürdigte Albert Lortzing zu Berlin das Licht der Welt erblickte. Er hatte bereits in frühester Kindheit Gelegenheit, auf den weltbedeutenden Brettern sein dramatisches Talent zu erproben, um dann im Jahre 1819, als jugendlicher Liebhaber und Tenorist an das Theater nach Düsseldorf berufen zu werden. Er war von nun an bei verschiedenen Theatern thätig, bis er 1833 nach Leipzig kam, wo er als Schauspieler und Sänger, Dichter und Componist zahlreicher Opern erfolgreich thätig war. Die Bühnenlaufbahn gab er indessen im Jahre 1844 vollständig auf. Er wurde Capellmeister und kam als solcher an das Prokorntheater zu Wien und 1850 an das Friedrich Wilhelmstädtische Theater zu Berlin. Hier jedoch starb er bereits im Jahre 1851 in ziemlich kümmerlichen Verhältnissen. Erst nach seinem Tode fand er in vollem Maaße seine künstlerische Anerkennung, die ihm bereits bei Lebzeiten gebührt hätte.

Bis vor Kurzem waren wichtige Daten aus dem Leben Lortzings, so auch das Datum seiner Geburt in Dunkel gehüllt. Erst vor einigen Jahren hat der Sohn des Meisters, Hans Lortzing, die Eintragung im Kirchenbuch eingesehen und dabei festgestellt, daß das Geburtsjahr Albert Lortzings 1801 gewesen. Der Taufeintrag im Register der Petrikirche zu Berlin lautet: „1801" geboren den 23. October, nachmittags 5 Uhr, getauft den 29. Nov. 1801 im Hause. Vater: Herr Ernst Gottlieb Lortzing, Lederhändler, Mutter: Frau Charlotte, Sophie Serdeln, Kind: Gustav Albert, Pathen: Madame Lortzing, Herr Friedrich Lortzing, Madame Lortzing, Herr Barbjie, Buchhändler, Madame Lagarde, Herr Ferd. Schmidt, Graveur." — Dieses amtliche Zeugniß hebt also jeden Zweifel und so wird es denn für immer bei dem 23. October 1801 verbleiben.

Vermischte Nachrichten.

* Hanau. Theaterdirector Großer-Aschaffenburg wurde als Leiche aus dem Main gelandet. Er hatte Selbstmord begangen.

* In Lüneburg hatte sich vor dem Schwurgericht der Hofbesitzer Eggers aus Reetze wegen Ermordung seines vierjährigen Töchterchens zu verantworten. Am 8. Mai wurde das Kind mit zerschnittenem Halse todt im Bette aufgefunden, neben ihm lag der durch Messerstiche schwer verwundete Mörder. Als Motiv gibt der unmenschliche Vater an, er habe aus Verzweiflung darüber, daß die Verwandten ihm sein Kind, seinen Liebling, durch das Gericht hätten fortnehmen wollen, sein Töchterchen getödtet. Eggers war dem Schnapsteufel ergeben, und einige Kinder waren bereits bei anderen Leuten untergebracht worden. Seine als Zeugen geladenen Kinder verweigerten ihr Zeugniß. Der Gerichtshof erkannte auf Todesstrafe.

* Madrid. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein Zwischenfall, der großes Aufsehen machte. Ein Italiener betrat ein erst kürzlich eröffnetes Parfümeriegeschäft, hatte dort einen kurzen Wortwechsel mit dem Besitzer, einem Belgier Namens Guingal, und wurde, als er ihn angreifen wollte, von dessen Frau, einer Spanierin, durch einen das Herz durchbohrenden Revolverschuß getödtet. Zuerst glaubte man an ein Liebesdrama, aber es stellte sich heraus, daß der Italiener, der sich del Sole nannte, glücklich verheirathet war. Man fand in seiner fein ausgestatteten Wohnung eine größere Summe Geldes und als einzigen Bücherschatz seiner Bibliothek das spanische — Strafgesetzbuch. Dieser Umstand und einige verdächtige andere Zeichen gaben der Polizei zu denken. Sie forschte weiter nach, und es ist ihr gelungen, den Schleier vollständig zu lüften. In der Wohnung der Haarmacherin der Frau Guingal entdeckte man nämlich einen von dieser dort niedergelegten riesigen Koffer, gefüllt mit deutschen, französischen, englischen usw. Adreßbüchern, mit zahllosen Briefen alle desselben Inhalts, die bekannte Geschichte von dem verborgenen Schatz erzählend, Telegrammrollen, eine Handpresse, um Telegraphentypen nachzuahmen, falsche Amts- und Firmenstempel, wahrscheinlich ebenfalls falsche Checkbücher mit der Aufschrift London, Mexico and South Amerika Bank, kurz ein ganzes Arsenal für den bekannten spanischen Schatzschwindel. In der That waren, wie sich nun herausstellt, der getödtete Italiener und der Belgier die Häupter einer solchen Gaunerbande, die erst kürzlich in Verbindung mit einem Boeren namens Hugo, der sich als entwischter englischer Gefangener auffpielte, einen dummen Deutschen um 20 000 Mk. erleichtert hatte. Eben bei Vertheilung dieser Beute kam es zwischen dem Italiener und dem Belgier zum Streit, und dieser war die Ursache, daß ersterer, der übrigens auch ein sehr geschickter Taschendieb gewesen sein soll, erschossen wurde. Die Dummen werden ja leider nie alle, aber zum hundertsten Mal sei es aus diesem Anlaß wiederholt — namentlich da zahlreiche deutsche Adressen aufgefunden wurden — daß diese Schatzgräbergeschichten, selbst wenn sie durch die schönsten „amtlichen Actenstücke" belegt erscheinen, reiner Schwindel sind.

* (Die junge Frau.) „Ich habe neulich einen Schinken bei Ihnen gekauft; haben Sie noch welche?" — „Gewiß, hier hängen sie." — „Sind sie aber gewiß von demselben Schwein?" — „Jawohl!" — „Dann geben Sie mir noch vier Stück!"

Agitation noch steigern. Die Arbeiter sehen bald ein, daß ein enger Zusammenschluß ihre Macht stärken kann. Deshalb setzen die Leitungen der beiden Bergarbeiterverbände alle Hebel in Bewegung, die Organisation zu fördern. Dies soll nicht durch große Versammlungen erzielt werden, sondern durch kleine Bezirksversammlungen, die durch die Vertrauensmänner einberufen werden und in denen Volksredner die Erschienenen für die Organisation gewinnen sollen. Selbstverständlich wird gerade in der Zeit der Lohnkürzungen eine solche Agitation manchen Arbeiter zum Eintritt in den einen oder anderen Verband bewegen. Denn die Unzufriedenheit ist unter den Arbeitern nicht gering. In den Fabriken wird die Arbeiterzahl nach und nach verringert, oder aber es wird die Arbeitszeit verkürzt. In einzelnen Werkstätten werden sogar die Nachtschichten abgeschafft. Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnkürzungen und in Folge dessen geringe Löhne sind auch in der Montanindustrie des rheinisch-westfälischen Industriebezirks an der Tagesordnung. Dazu kommt die Entlassung von Bahnarbeitern im Industriebezirke. Rangierer, Hilfsbremser, Tagearbeiter usw. werden auf den größeren Bahnhöfen in nicht geringer Zahl entlassen. Auch Bureaupersonal wird von Kündigungen, Entlassungen oder Gehaltsabzügen betroffen. Gehaltsabzüge ziehen die jungen Beamten vor, um nicht die Zahl der Stellenlosen zu vermehren. Die unverheiratheten fremden Arbeiter, die zuerst von der Kündigung betroffen werden, reisen in ihre Heimath. Besonders war dies der Fall am 1. und 15. October. Am 1 November wird sich der Abzug wiederholen.

Vermischte Nachrichten.

* In der Spandauer Citadelle fand eine Revision des im Juliusthurm niedergelegten Reichskriegsschatzes statt, an welcher der Curator des Schatzes, Geheimrath Plath, und Abgeordneter Dr. Pachnicke, als Mitglied der Reichs-Schulden-Commission, theilnahmen. Zu Beanstandungen fand sich kein Anlaß; alle die 1200 Kisten, die je 100 000 Mark in gemünztem Golde enthalten, waren unversehrt und das Nachzählen der zur Stichprobe herausgehobenen Kisten ergab keinen Fehlbetrag. Derartige Revisionen finden alljährlich einmal statt in Gemäßheit einer Kaiserlichen Cabinetsordre vom 22. Januar 1874. Es ist übrigens nach menschlichem Ermessen ganz unmöglich, daß jemals ein Unbefugter einen Griff in die 1200 Goldkasten thun kann. Der Schatz ist in mehrere Meter starken Gewölben geborgen, zu denen drei schwere eiserne Thüren führen. Diese zu öffnen, sind sechs verschiedene Schlüssel nöthig, die wiederum an verschiedenen Orten aufbewahrt werden. Tag und Nacht bewacht ein Militärposten den Juliusthurm inmitten der an allen Seiten von der Havel umspülten Citadelle. Außerdem revidirt täglich einmal eine Officiers-Patrouille die umgebenden Gewölbe- und Kellerwände, um zu untersuchen, ob eine Unterminirung unternommen worden ist. Die Gewölbe selbst darf nur die Revisions Commission betreten.

* Ein Prachtjunge! Der noch schulpflichtige Sohn des socialdemokratischen Stadtverordneten Adolf Hoffmann hat mit Zustimmung seines Vaters ein Schreiben an die Berliner Schuldeputation gerichtet. In diesem Schreiben theilt der Knabe mit, daß er alt genug sei, um das Selbstbestimmungsrecht auszuüben. Er ersucht die Deputation, ihn von dem Besuch des Religionsunterrichts zu entbinden, da er andere Anschauungen hege, als die, welche der Lehrer vortrüge usw. Vor der Weisheit dieses Jungen muß naturgemäß die Weisheit des ganzen gebildeten Deutschlands verstummen. Ja, wie haben die Socialdemokraten es doch so herrlich weit gebracht!

* Auf dem Kirchhof in Danzig erschoß ein Deckofficier eine junge Dame, deren Mutter und dann sich selbst. Die Veranlassung zur That ist nicht bekannt.

* (Im Gegentheil.) Buchhändler: „Das ist hier ein sehr gutes Buch: „Die Kunst, ein Weib zu gewinnen“!“ — Kunde: „Das kann mir nichts nützen! Haben Sie nicht eins: „Die Kunst, sein Weib los zu werden.?“

* (Entgegenkommend.) „Ich habe gegen Sie persönlich absolut gar nichts einzuwenden, nur sind Sie mir noch ein wenig zu jung für meine Tochter; wenn Sie wenigstens etwas älter wären.“ — „Wohl, da komme ich morgen wieder.“

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 23. October 1901.

1. Privatklage des Bergmanns Carl Lohmeyer in Hombruch bei Barop gegen die Ehefrau Bergmann Polster in Rauxel, Bodelschwinghersstr. 11, wegen Beleidigung. Die Entscheidung lautete auf 10 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Haft und Tragung der Kosten.

2. Strafsache gegen den Bäcker Heinrich Marquardt aus Gevelsberg, jetzt in Hohenlimburg, wegen Mundraub und Bedrohung. Die Sache ist vertagt.

3. Gegen den Lotterie-Collecteur Otto Brandt in Hamburg. Er hatte sich dem Verkauf von Loosen der Hamburger Lotterie, die in Preußen nicht zugelassen ist, in Preußen unterzogen. Die Entscheidung lautete auf 50 Mk. Geldbuße eventl. 10 Tage Haft und Kostenlast.

4. Gegen den Händler Franz Walczak in Börnig und dessen Ehefrau wegen Verkaufs von Bier an Sonntagen von 3—4 Uhr Nachmittags, Gewerbevergehen. Der Ehemann wurde unter Kostenlast mit 10 Mk. eventl. 2 Tage Haft verurtheilt. Die Verhandlung gegen die mitangeklagte Ehefrau ist vertagt.

5. Gegen den Kaufmann Max Schwarz in Dortmund, welcher beschuldigt ist, außerhalb seines Wohnorts, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung, für seine Rechnung und in seinem Auftrage ohne vorherige Bestellung durch seinen Reisenden M. K. Kornbranntwein, welcher vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen ist, feilgeboten zu haben. Die Verhandlung wurde vertagt.

6. Gegen den Johann Gook in Deusen 58 wegen Schulversäumniß der Tochter Christine bezw. Wilhelmine. Das Amt Mengede hatte durch Strafverf. 2 Mk. Geldbuße eventl. 1 Tag Haft festgesetzt — für jede Uebertretung. — Die Verhandlung ist vertagt.

7. Gegen den Bergmann Friedrich Gies in Spredey wegen Schulversäumniß der Emma Ringel. Angeklagter ist kostenlos freigesprochen.

8. Gegen den Bergmann Diedrich Schäfer in Obercastrop wegen Bedrohung und Beleidigung. Der Angeklagte wurde zu 50 Mk. u. bezw. 30 Mk. eventl. für je 5 Mk. zu 1 Tag, zusammen 16 Tage, Haft verurtheilt.

9. Gegen den Pferdetreiber Conrad Lange in Rauxel wegen fahrlässiger Körperverletzung. Er wurde beschuldigt, am 13. Juni in der Grube der Zeche Graf Schwerin durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung des Fahrhauers Theodor Leichtenberg verursacht zu haben. Die Entscheidung lautete auf 100 Mk. Geldbuße eventl. 25 Tage Haft. (Schluß folgt.)

Der gute Geschmack

des Kaffees hängt wesentlich vom richtigen Zusatz ab. Ein vorzüglicher, billiger und dabei ergiebiger Zusatz, der jeden Kaffee verbessert, ist Linde's Essenz für Kaffee.

Regierungs-Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der in unserm Amtsblatt vom 6. September 1873 S. 220 abgedruckten Verfügung — Reg.-P.-V. vom 29. August 1873 — wird hierdurch auf Grund der §§ 11 und 6 lit. b und f des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg Folgendes verordnet;

§ 1. In die Gräben und Seitengerinne der Chausseen und aller übrigen kunstmäßig gebauten öffentlichen Wege dürfen Abfälle und Unrath nicht abgelagert und flüssige Abgänge aus Häusern gewerblichen Etablissements und Viehställen nicht eingeführt oder abgelassen werden.

§ 2. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt oder die nöthigen Vorkehrungen zu treffen unterläßt, welche zur Verhütung der im § 1 gedachten Verunreinigung der Seitengerinne und Gräben erforderlich sind, verfällt in eine Strafe von 3 bis 30 Mark und hat außerdem die Wegräumung des Unraths und der flüssigen Abgänge im Wege der polizeilichen Execution auf seine Kosten zu gewärtigen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt 6 Tage nach ihrem Erscheinen im Amtsblatt in Gültigkeit.

Arnsberg, den 17. December 1878.

Königliche Regierung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nicht allein die Einwohner, welche die Verunreinigung der Gräben bewirken, sondern auch die Hauseigenthümer, welche es unterlassen, die nothwendigen Einrichtungen zur Aufnahme der Abgänge zu treffen, unnachsichtlich mit Strafen belegt werden.

Castrop, den 18. October 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. **Barfels.**

Am Freitag den 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Meibert hier:
1 Pferd, 1 Wanduhr,
12 Blumentöpfe, 2 Koffer,
2 kleine Spiegel, 5 Bilder,
1 Ueberzieher
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Castrop, den 24. October 1901.
Röseler, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag den 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Meibert hier:
1 Pferd, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Küchenschränke, mehrere Herren- und Damenuhren
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Castrop, den 24. October 1901.
Röseler, Gerichtsvollzieher.

1 Kleiderschrank (2thürig),
1 Glasschrank,
1 Küchen-Anrichte,
1 Tisch, 3 Rohrstühle,
3 Landschaftsbilder und einige Centner Runkeln
zu verkaufen.
Holthausen 38.

Holz
zum Feueranzünden fortwährend zu haben.
Verw. des Gerichtsgefängnisses, Castrop.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Gebr. Kaufmann, Castrop, bei, worauf wir unsere verehrl. Leser an dieser Stelle aufmerksam machen.

Verzogen
von Poststraße 4 nach
Eisenmarktstr. 3,
wohin ich gleichzeitig meine
Privat - Frauenklinik
verlegt habe.
Sprechstunden wie bisher von 9—11 und 2—4 Uhr,
Sonntags nur Vormittags.
Dr. Bertholdt
Frauenarzt.
Dortmund, den 23. October 1901.

Beinleiden.
Offenes Beinleiden! Meine Frau war schon seit langer Zeit an einem offenen Beinschaden erkrankt, sodaß sie kaum noch gehen konnte. Alle dagegen angewandten und versuchten Mittel blieben ohne Erfolg. Als nun das Uebel immer schlimmer wurde und nichts mehr helfen wollte, wandten wir uns an Herrn C. Schöning in Dortmund, Schwanenwall 46. Die große, offene, stark eiternde Wunde heilte zusehends und bedeckte sich bald mit einer neuen, gesunden Haut. Auch hörten die gräßlichen Schmerzen auf. Dem Herrn Schöning meinen tiefgefühltesten Dank.
Langenbochum bei Horten i./W., gez.: **Anton Mensing.**

Morgen, Freitag für einige Tage
Milch.
Albert Hoffmann.



Grabkränze
in allen Größen und Formen, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, empfiehlt billigst
Heinr. Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Castrop und Rauxel.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.
Nächste Ziehung am 1. Nov. 1901.
Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.
Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**
Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:
Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Friedr. Bitter, Castrop,
Münsterstrasse 22a empfiehlt:
Vorzügl. Cigarrenfabricate
zu Fabrikpreisen.
Garantirt reinen **Weiß-, Süd- und**
Roth-Wein
schon zu 80 Pfg. die 3/4 Ltr.
Specialität: **„Krankenweine.“**
Leere Flaschen nehme in Zahlung.

Fritz Busch,
Münsterstr. 13. **Castrop**, Telephon 51.
Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Angarweine,
besonders für Kranke; **Cognac, Verschiedene Liqueure, Branntwein,**
Cigarren und Cigaretten
in allen Preislagen



Erhalte morgen (Freitag) einen großen Transport hochtragender und frischmelker
Kühe.
Castrop. **Albert Hoffmann.**

Ia. Speise-Kartoffeln
liefert frei Keller
Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Dünger
zu haben bei
Albert Hoffmann.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern am Bahnhof Rauxel zum 1. November zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers
Barmen - Berlin - Köln - Hamburg.
Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Unterzeichneter eröffnet **am Mittwoch den 30. October,** im Locale des Gastwirths Wilh. **König, Holthauser Landwehr,** einen
Tanz-Cursus.
Unterrichtsstunden jeden Mittwoch und Freitag Abend von 8 bis 10 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Carl Mohr,
Tanzlehrer.

Kräftiger ordentlicher
Gärtner-Lehrling
gesucht.
Franz Lohmar,
Kunst- und Handels-Gärtnerei,
Troisdorf bei Köln.

Eine abgeschlossene
Etage
per 1. November und
2 Zimmer
per 1. Januar zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lucas
Taschen-Fahrpläne,
à 20 Pfg.
sind zu haben bei
H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Castrop. **Rauxel.**



Special-Offerte
für
Herren.

Riesige Auswahl. Enorm billige Preise.

Paletots

aus Double, Cheviot oder Covercoat in schwarz, blau, grau, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung, 36, 30, 25, 21, 14 u. **8,00 Mk.**

Anzüge

in allen nur denkbaren Farben und Mustern, Cheviots, Kammgarn, nur gute Verarbeitung und bester Sitz, 32, 28, 25, 21, 15 u. **9,50 Mk.**

Hosen,

der Restbestand einer großen Parthie, in allen Farben und Mustern, vorzügliche Qualitäten, zum Aussuchen, per Stück **4,75 Mk.**

S. Kleeberg, Castrop,

Bahnhofstraße Nr. 17.



Habe noch eine Anzahl
nur kurze Zeit gefahrene

Fahrräder

abzugeben und verkaufe solche mit Garantie
weit unter Preis,

spottbillig.

Franz Nierhaus,
Rauxel-Bahnhof.

N. Fuchs,

erstes großstädtisches Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft,
Dortmund, Ostenhellweg 41,
liefert auf Abzahlung:

1 Bettstelle	Anzahlung pro Stück 3—4 Mark, Abzahlung pro Stück wöchentlich **1 Mark.**
1 Matratze	
1 Kleiderschrank	
1 Glasschrank	
1 Verticow	
1 Commode	
1 Waschtisch	
1 Sofa	
1 Herd	
1 Kinderwagen	
Stoff zu 1 Kleid	

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, für Damen: Kragen, Jaquettes, Capes, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tischdecken, Teppiche und Gardinen, Uhren, Regulateure in größter Auswahl.

N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 41.

✚ Wassersucht ✚

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) **Dasselbe, von** eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Haru aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeugung der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin" Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:
A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

Krieger-



und Landwehr-Verein
Obercastrop.

Am Sonntag den 27. October, nachmittags 4 Uhr,
findet im Saale des Herrn **Horsthemke** in Obercastrop
die feierliche Weihe und Ueberreichung
die von Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.
verliehenen silbernen Fahnenbänder
an den Krieger- und Landwehr-Verein Obercastrop statt.

Zu dieser Feier treten die Mitglieder des Vereins **im Vereinslocal punkt 3 Uhr an zum Abholen der Fahne.**

Der Vorstand.

☛ Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen, sowie schwarzer Anzug und weiße Handschuhe.

Nach dem Festact findet **Concert, Theater** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** statt.

Castroper Dampf-Ziegelei
J. H. Troeck
empfiehlt billigst
Ia. Ringofen-Ziegelsteine.



Krieger-



und Landwehr-Verein
Castrop.

Sonntag den 27. Oct. cr., nachmittags 2½ Uhr:
Antreten der Mitglieder zur photogr. Aufnahme des Vereins.

Im Anschluß hieran:

General-Versammlung
im Vereinslocale.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder und Entgegennahme der Statutenbücher seitens der neuaufgen Mitglieder.
3. Mittheilung über das am Sonntag stattfindende Herbstkränzchen.
4. Besprechung ev. Beschlußfassung über die nächstjährige Kaiser-Geburtstags-Feier.
5. Verloosung von Kaiserbildern.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kath.
St. Barbara-Knappen-Verein
Castrop.

Sonntag den 27. October, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

NB. Diejenigen Mitglieder, die gemahnt und ihre Beiträge nicht entrichten, werden nach Schluß der Versammlung gestrichen.

Der Vorstand.

Schweineversicherungs-Verein
Rauxel.

Am Sonntag, 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:
☛ **Außerordentliche** ☚
General-Versammlung
im Vereinslocale des Herrn **Wilhelm Köhler.**

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der monatlichen Beiträge.
2. Abstimmung des Statuts nach § 31 e.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.